

Dithmarschen. Er wäre jetzt gern gleich ans Werk gegangen, die Bauern zu unterwerfen; allein der biedere, friedliebende Christian war entschieden dagegen, und so mußte er vorläufig davon abstehen.

Aber das schöne Land, wo einer auswärtigen Sage nach die Schweine aus silbernen Trögen fraßen, einmal ordentlich zu beschauen, das konnte ihm der königliche Bruder nicht wehren. Er ging also unter einem angenommenen Namen nach Dithmarschen, um die Stärke des Landes und Volkes kennen zu lernen und die Lage und Befestigungsweise der Dörfer auszukundschaften, und war so sein eigener Kundschafter. Das hätten die Dithmarscher nur wissen sollen. Sie erfuhren es aber erst, als er ihr Land im Rücken hatte, und schalteten ihn nun laut und öffentlich einen Spion, einen armen Schlucker, der nach fremdem Gut trachte, da er das Seine verthan u. s. w. Das diente wieder nicht dazu, die Gefahr abzuwenden. Der stolze Herzog ward nur noch mehr erbittert und drang abermals in seinen königlichen Bruder. Aber Christian schlug noch einmal sein Begehren ab.

Da beschloß Adolf, allein das Werk zu beginnen, und warb Miethstruppen an; aber Christian trat ihm entschieden entgegen, und der Herzog mußte, obwohl mit Ingrimme, sein Gelüste zügeln.

Kaum aber hatte Christian III. in Kolding seine fromme Seele ausgethaucht und sein Sohn Friedrich II. den väterlichen Thron bestiegen, so nahm Adolf seinen Lieblingsplan wieder auf. Er nahm auf dem Kieler Umschlag, also unmittelbar nach dem Tode des Bruders, Gelder auf, reiste im Frühjahr selbst zum Herzog von Braunschweig und ließ durch einen holsteinischen Edelmann Miethstruppen in Sold nehmen. Alles wurde aufs heimlichste getrieben, theils um die Dithmarscher zu überrumpeln, theils um seinen Bruder Johann zu Hadersleben und den jungen König Friedrich II. nicht zu alarmiren.

Dennoch argwöhnzte Heinrich Ranzau, der Statthalter über den königlichen Antheil der Herzogthümer, den Anschlag des Herzogs, und benachrichtigte seinen Vater, den greisen Feldmarschall des Königs, jenen Johann Ranzau, der als achtjähriger Knabe den Dithmarschern Rache geschworen hatte. Der alte Ranzau machte dem Herzog die nachdrücklichsten Vorstellungen, und Adolf suchte nun auch diesen in sein Interesse zu ziehen. Allein der alte Haudegen erklärte, er verehere alle drei Landesherren als seine Fürsten und werde ohne die Einwilligung Aller nichts gegen ein Land thun, an das sie Alle gleiche Ansprüche hätten; bei einem gemeinschaftlich beschlossenen Kriege werde er nicht fehlen.

Adolf hätte zwar am liebsten allein das Werk angefaßt; um aber nicht die Eifersucht seines Bruders und Neffen zu wecken, gab er doch den Vorstellungen des alten Ritters Gehör und erklärte sich bereit, Dithmarschen mit ihnen zu theilen, wenn sie den Krieg auf gemeinschaftliche Kosten unternehmen wollten. Zu diesem Zweck ward eine Zusammenkunft der drei Fürsten in Nortorf verabredet. Auf dieser Zusammenkunft ward am 28. April 1559 ein gemeinschaftlicher Angriff auf Dithmarschen beschlossen. Ein Heer von 20,000 Kriegern ward zusammengezogen, der alte, kriegserfahrene Ranzau übernahm, obgleich er nur ein Bein, einen Arm und ein Auge hatte, den Oberbefehl, und die drei Fürsten erließen am 18. Mai von Hohenwestedt aus eine Kriegserklärung gegen Dithmarschen, die den Achtundvierzigern